

Schönheit hat ihren Preis

Burgbernheimer Stadtrat befasst sich mit den millionenschweren Planungen für die Rodgasse – Teurer Leitungsbau, optimistischer „Fahrplan“

VON GÜNTER BLANK

BURGBERNHEIM – 13 Einzeldenkmale und rund 40 sogenannte stadtbildprägende Gebäude: Die Rodgasse in Burgbernheim, die sich vom Marktplatz bis in die offene Flur erstreckt, ist ein markanter Straßenzug Burgbernheims. Im Stadtrat war sie nun einmal mehr Thema.

Wenig attraktiv nämlich ist die Gestaltung des öffentlichen Straßenraums mit seinen in die Jahre gekommenen Asphaltflächen. Nun holt die Stadt zur Generalsanierung der Rodgasse – vom Marktplatz bis kurz hinter die Schlesierstraße – und der von dieser bergauf abzweigenden Erbsengasse aus. Insgesamt sollen rund 4,3 Millionen Euro investiert werden. Zunächst aber muss der „Untergrund“ ertüchtigt werden: Leitungen für Wasser und Kanal werden erneuert, Hausanschlüsse gesetzt.

In der Sitzung erläuterten Gerd Eberlein und Architekt Michael Ruppert vom beauftragten Ingenieurbüro die Details. Laut Eberlein seien vor allem die in Teilen über 60 Jahre alten Wasserleitungsrohre am Ende – ihr Querschnitt sei bis zu 95 Prozent durch Ablagerungen verengt. Dies gilt nicht nur für die Trinkwasserleitung, sondern auch für die sogenannte Brunnenleitung, eine Burg-

bernheimer Besonderheit: Mittels dieser Drainage wird aus dem Kapellenberg drückendes Wasser im Bereich der Sudetenstraße aufgefangen und hinunter in die Stadt in den Ortsbach geleitet. Damit werden die Mischwasserkanalisation entlastet und so nebenbei der Brunnen in der Rodgasse – und nach der Sanierung auch wieder der am Marktplatz – mit Wasser versorgt. Einzig der Mischwasserkanal ist laut Bürgermeister noch in Ordnung, wurde der doch vor einigen Jahren mittels Inliner-Verfahren saniert.

Schwarz spricht für den Bereich Tiefbau von rund 1,1 Millionen Euro.

Der größte Brocken – rund 398 000 Euro brutto für die „Brunnenleitung“ – bleibt an der Stadt hängen und wird über die Abwassergebühren finanziert. Die 231 000 Euro netto teure Wasserleitung wird zu 70 Prozent gefördert, der Rest gebührenfinanziert. Private Wasseranschlussleitungen liegen bei rund 150 000 Euro.

Von den angesetzten 101 000 Euro für den neuen Mischwasserkanal in der Erbsengasse muss die Stadt 30 000 Euro selbst aufbringen, der Rest soll unter anderem durch die Aufnahme in ein Härtefallprogramm gedeckt werden. 15 private An-

schlüsse kommen hinzu. Um das Verfahren zu vereinfachen, werden alle Kanalsanierungen gemeinsam ausgeschrieben. „Jeder kriegt dann seine Rechnung“, sagt Schwarz.

Übrigens: Weitere rund 80 000 Euro sind für Stromleitungen sowie Leerrohre für Glasfaser eingeplant.

Im Gegensatz zum Leitungsbau wird der Straßenraum die Anwohner nicht belasten – die Straßenausbaubeitragsatzung ist bekanntlich Geschichte. Dies finanziert sich somit über Förderung und die Stadt. Rund 3,2 Millionen Euro sind hier angesetzt, zwei Millionen davon werden über das Programm „Innenstädte beleben“ bezuschusst.

Kleinsteinpflaster als der „kleine Luxus“

So kann man sich auch den kleinen Luxus leisten, die Rodgasse mit gesägtem Kleinsteinpflaster, so wie in der Uhrmachergasse, zu belegen und damit den Belag des Marktplatzes weiterzuführen. In der Erbsengasse wird Granitpflaster verlegt.

Die Rodgasse ist laut Michael Ruppert als barrierefreier „shared space“ geplant, also als Raum, den sich Fußgänger und Fahrzeuge teilen: Ein höhengleicher Straßenraum mit Mittelrinne, gesäumt von viel Grün und Längsparkplätzen. Vor allem im östlichen Bereich, wo es die Breite erlaubt, sollen bis zu 30 Bäume ge-

pflanzt werden – tunlichst paarweise und im Wechsel mit Autostellflächen. Grünbereiche und Pflanzinseln sollen für ein angenehmes Ambiente sorgen und zugleich den fließenden Verkehr einbremsen. Hinzu kommen Sitzgruppen, etwa am Brunnen.

Schwarz ist überzeugt, dass die Rodgasse mit all den Maßnahmen die Aufwertung erfährt, die ihr gebührt – zumal die Stadt durch das von Anliegern gezeigte Engagement bei der Gebäudesanierung ein wenig in Zugzwang geraten sei. Die Beweissicherung für den Fall, dass durch die Arbeiten Schäden an Gebäuden auftreten sollten, wurde bereits am Donnerstag vergeben. Die Ausschreibung der Tiefbauarbeiten soll umgehend erfolgen, deren Vergabe ist für den 19. Mai geplant.

Wenig später ist eine Anliegerversammlung mit der Baufirma vorgesehen. Bei der Ausgestaltung des Straßenraums sollen die Rodgässler ebenfalls ein Wörtchen mitreden können. „Wir haben eine gute Diskussionsgrundlage, haben vieles unter einen Hut gebracht und das entwickeln wir jetzt weiter“, so Schwarz. Sein Zeitplan klingt optimistisch: Tiefbau ab dem Sommer bis zum Frühjahr 2023. Der Straßenbau könnte dann bis Ende 2023 erledigt sein. „Dann“, sagt Schwarz, „ist alles gemacht und man hat mindestens 40 bis 50 Jahre seine Ruhe.“



In der Rodgasse gibt es dringenden Sanierungsbedarf. Foto: Günter Blank